Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 19 (1853)

Heft: 24

Artikel: Ueber Truppenzusammenzüge. II

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bevor wir zu ihrer Betrachtung übergehen, müssen wir die türstischen Anstalten und Rüstungen und dann den Kriegsschauplat näsher ins Auge fassen.

Meber Cruppengusammenguge.

H.

In erfter Linie wird es nun gut sein fich über Zeit und Ort auszusprechen. Wir haben schon gesehen, daß man durchaus vorgeschulte und vollständig organisirte Truppen haben muß, wenn die Instruftion ihren ungeftörten Fortgang haben foll; wir haben schon früher auseinandergesett, daß durch Kombination mit den Wiederholungskursen, sich Ersparnisse in den Marschtagen erzielen lasfen, während gerade lettere es find, welche einen bedeutenden Theil der Kosten bei den Lagern ausmachen. Es wird also jedenfalls des Versuches werth sein, die kantonalen und eidgenössischen Wiederholungofurse einerseits und die Truppenzusammenzüge andererseits fo zu bestimmen, daß lettere fich mehr oder weniger an erstere anschließen, und dafür solche Lokalitäten zu mählen, daß wo immer möglich der Truppenzusammenzug gleichsam das Centrum zwischen den Kantonen bildet, deren Truppen theilnehmen. Un die Lokalität fiellen wir dann noch andere Forderungen. Erftens muß das Unterfommen der Truppen bewerfstelligt werden konnen, sei es nun durch förmliche Kantonierung, sei es in Scheunen u. dergl. Das Terrain muß sich hauptsächlich zu den vorhabenden Uebungen eignen und zwar sowohl im Großen als im Kleinen. Also Hauptstraßen, Nebenwege, Flüße, Bäche, Brücken und Anlaß zum Brückenschlagen, Defilden, Anboben für Bontionen, offene Stellen für Maffen, und alles Weitere was auf die verschiedenen Wechselfälle im Ariege Ginfluß übt. Solche Lofalitäten finden fich übrigens beinahe überall in der Schweiz und fonnen daher die oben erwähnten administrativen Rücksichten um so mehr zur Geltung gelangen. Endlich reiht sich hier noch an die Berücksichtigung desjenigen Zeitpunftes, wo in der betreffenden Wegend am wenigsten Feldschaden angerichtet wird.

Eine Hauptfrage drängt sich und noch auf in Bezug auf das Perfonelle, nämlich Cadredzusammenzug oder Truppenzusammenzug.

Wir muffen uns unbedingt für Letteres aussprechen in dem Sinne, daß die einzuberufenden Truppenkörper im vollftändigen Stand taktischer Einheiten oder von Theilen folcher einrücken. Das andere System, nämlich nur Cadres oder Cadres mit sehr wenigen Gemeinen, halten wir nicht für gut. Als erften Grund führen wir an, daß es gewiß nicht gut ift den Unteroffizieren bedeutend mehr Inftruftionszeit jugumuthen als den Gemeinen, sonft halt man von der Annahme von Unteroffizieröstellen eine Masse Individuen ab, welche gerade die erwünschten Elemente bitden; nämlich den rührigen, auch im Civilleben durch Thätigkeit fich auszeichnenden, Theil. Belingt es die Unteroffiziersstellen mit folchen Soldaten zu befegen, welche fich durch Intelligenz und Aufführung auszeichnen, so werden sie bald die Verpflichtungen ihrer Grade erfüllen können. Gelehrte brauchen sie nicht zu werden. Uebrigens findet sich immer Gelegenheit durch einige Tage Cadresdienft vor den Wiederholungs. fursen, oder durch Zuziehen in Refrutenschulen, dem Unteroffiziers. forps diejenige Infruftion ju ertheilen, welche ihm vor den Gemeinen vorans gehört.

Ein zweiter Uebelstand bloßer Cadreszusammenzüge ift sodann die eintretende Alternative: entweder fleine taftische Einheiten, welche große vorstellen sollen, aber davon eine ganz falsche Vorstellung geben, oder eine Seruntersetzung eine Maffe Individuen in ihren Rangverhältnissen, welche doch nie recht durchgeführt wird. Es ließe fich allerdings denken, daß z. B. die Cadres eines Bataillons eine Kompagnie bilden würden und als solche behandelt, unter dem Rommandant als Hauptmann ftünden. Allein die Menschen find Menschen und fügen fich nicht leicht in untergeordnete Rollen. Daher ift noch immer bei folchen Anlägen das andere Syftem eingetreten mit all seinen Mängeln. Diese Mängel find aber geradezu ohne Zahl, wenn es einmal an's Sandeln kommt. Falsche Beariffe von Zeit- und Raumverhältnissen, ewiges Schwanken zwischen Wirklichkeit und Ginbildung, Benützung von Deckungen, welche für den reglementarischen Bestand lange nicht ausreichen würden, Aufstellung von Geschütz ohne Rücksicht auf die übrigen Fuhrwerke, ganz falsche

Resultate des Sicherheitsdienstes — turz in jeder Beziehung zweckwidrige Anordnungen.

Wir rathen daher unbedingt an, "reglementarischen Bestand", und zwar ganze taktische Sinheiten. — Haben einmal die Truppenzusammenzüge Wurzel gefaßt, so werden in wenigen Jahren alle taktischen Sinheiten daran Theil nehmen und dann ist es doch gewiß besser, daß dieselben in einem mal anwohnen, als wenn es in zwei Hälsten oder drei Drittheilen geschähe, wo der taktische und administrative Verband zerrissen wird.

Von den taktischen Ginheiten wenden wir uns zum Generalftab, und erlauben uns darüber einige Worte im Allgemeinen.

Wir glauben, daß ein Milizspstem wie das schweizerische, sich auf die wirklichen Hülfsmittel des Landes stüpen muß, und diese werden weder in finanzieller noch in personeller Beziehung je der Art sein, daß wir über Rurg oder Lang einen sogenannten gelehrten Generalstab haben werden, wie ihn Militärstaaten besten. Wir muffen durch Theilung der Arbeit den Bedürfniffen zu entsprechen suchen und daher scheint uns die Aufstellung der Stäbe der Spezialmaffen neben dem Generalstab zweckmäßig. Damit ift nun nicht gesagt, daß die verschiedenen Abtheilungen fich isolieren sollen, im Gegentheil; - aber Alles von Allen zu fordern, murde dazu führen, nichts zu haben. Wir möchten daber für den großen Generalstab hauptfächlich das militärische Element hervorgehoben wissen, nämlich innere und äußere Dienstpraris. Das gelehrte Element überlaffe man beffer dem Geniestab. Letterer wird jeweilen leicht zu ergänzen sein, aus der großen Zahl Techniker, welche unfer Land befist und welche gewiß gerne die ehrenvolle Stellung, welche ihnen das Reglement anweist, der Stellung von Truppenoffizieren vorzieben. Die abgesonderte Stellung des Artilleriestabs wird ebenfalls beizubehalten fein, denn diese Waffe fest spezielle Kenntniffe voraus, welche wir durchschnittlich dem Generalstabsoffiziere nicht zumuthen dürfen, welche aber durchaus nöthig find für diejenigen Offiziere, denen in andern Armeen die Eskadronschefs und Regimentskommandeurs entsprechen. Wünschbar wird hingegen sein, daß sich der Generalftab gleich wie mit dem Geniewesen auch mit den Bedürfnissen und Leiftungen der Artiflerie vertraut mache.

Ein anderes wäre allerdings, wenn die Schweiz ihr Militärwesen ganz centralisieren würde, nämlich in allen Theilen und für
alle Wassen. Dann, aber nur dann, würden auch wir eine andere Organisation des Generalstabs bevorworten. Allein politische und administrative Gründe sprechen allzusehr für Beibehaltung des Status quo und es ist daher unnöthig sich mit Projekten zu beschäftigen, welche vorerst nicht ausgeführt werden können.

Mit unserem Nächsten, und wohl Letten, einiges über die In- struktion felbst.

Militärische Reflektionen.

"Aber der Krieg ist tein Zeitwertreib......"
(Clausewit.)

Wenn der wassenlustige, opferfreudige und ernstdenkende Milizoffizier vom geräuschvollen Wassenplat heimkehrt zum bürgerlichen täglichen Beruse und Geschäft, dann erst wird es ihm möglich werden, in ruhigen Stunden, seine in Augenblicken friegerischen Lärm's gesammelten Ringe zu einer Kette zu formen, — die dort angehäusten Rohstosse mit Ueberlegung zu verarbeiten und in anschauliche Formen zu bringen. Die so entstehenden Gebilde aber, mögen sie auch mangelhaft und in Wesen und Form vielleicht oft mißfallen, sollte er doch immerhin suchen, seinen werthen Wassengenossen nach und nach zuzutragen. Denn im Wassengepränge unseres großen Zeughauses sind noch viele rostige Elemente, und es bedarf wahrzlich noch mühevoller Arbeit und langer Zeit, bis Alles da drinnen zum ernsten Kampse taugt. Darum sollte auch ein Jeder, nach Erstenntniß und seiner Weise, ungescheut die hohlen Speere bezeichnen, daß man sie erkenne und möglichst beseitige.

Im Leben ist wenig Beständiges. Des Menschen Geist zertrümmert rastlos und baut wieder auf, — thürmt Neues auf Altes, — ohne Gränze ist sein Forschen wie er selbst unendlich. Und wo dieser Ruhelose auch walte, bleibt es überall gleich, in allen Gebieten